



VERBAND EHEMALIGER DRESDEN-PILLNITZER E.V.



Mitteilungen

August 2013



Inhalt

	Seite
1. Neue Techniker, Wirtschaftler und Meister aus Pillnitz stehen für die Praxis bereit	05
2. Einladung zur Jahreshauptversammlung 2013	07
3. Mit LEONARDO nach Südengland	09
4. Exkursionsbericht der TG2 nach Norddeutschland	14
5. Exkursionsbericht der TP2 nach Holland und Hamburg	18
6. Exkursionsbericht der WGW in den Bodenseeraum	22
7. Das Hochwasser im Juni 2013 in Pillnitz	32
8. Pillnitzer Gartentag im Juli 2013	34
9. Wissenswertes	35
Geburtstage & Jubiläen	
Erinnerung & Gedenken	
Impressum	

Termine 2013:

Jahreshauptversammlung: 21. September 2013

Vorstandssitzungen: 21. September 2013

08. November 2013

Titelbild: Eine der zwei auf den Mauerpfeilern der Freitreppe stehenden Sphingen von François Coudray aus dem Jahr 1725 im Juni 2013 / Foto: Wolfgang Friebe, 2013



Absolventen Techniker Garten- und Landschaftsbau v.l.n.r.: 1. Reihe: Marcel Kuntzsch, Martin Jung, Marco Kniep, Henry Brandt, Pauline Zimmermann, Manuel Tröltzsch, Enrico Weber, 2. Reihe: Tilman Lorenz (Klassenlehrer), Thomas Schneider, Marius Röger, Jan Paul Machemehl, Matthias Jäckel, 3. Reihe: Christian Schwander, Christian Rückheim, Tobias Sascha Klemm, René Bracklow, René Zimmer



Absolventen Techniker Gartenbau v.l.n.r.: 1. Reihe: Constanze Holfeld (Fachlehrerin), Axel Peters, Peter Lange, Cindy Kranick, Julia Großer, Magdalena Fedus, Virchinia Bauer, Sarah Nave, Tina Menzel, 2. Reihe.: Reni Kutschmann, Benjamin Heft, Christopher Hansen, Christian Schöne, Mirko Philipps, Oliver Rens, Linda Böttger



Absolventen der Klassen Wirtschaftler und Meister Garten- und Landschaftsbau v.l.n.r.:
1. Reihe.: Andreas Ohse, Cornelia Fiedler, Uwe Bell, 2. Reihe.: Steffen Langbein, Tom Rösler, Marco Theim, Christoph Herberg, 3. Reihe.: Benjamin Richter, Knut-Erik Knobloch, Klaus Engelhardt (Klassenlehrer), Sebastian Seidel, Philipp Boden, Matthias Löffelmann, Robert Lindeholz

Achtung! Der Vorstand bittet um Mithilfe!

Wer im Besitz von historischem Material über Pillnitz, den Verband, die Fachschule oder Bescheinigungen sowie Urkunden ist, welche im Zusammenhang mit der gärtnerischen Ausbildung stehen und dieses Material dem Archiv des Verbandes zum Verbleib zuführen möchte, kann Kontakt zu uns aufnehmen.

Wir sind sehr daran interessiert, historisches Material für nachkommende Gärtner-Generationen zu sichern.



1. Neue Techniker, Wirtschaftler und Meister aus Pillnitz stehen für die Praxis bereit

Am 12.07.2013 war es wieder soweit. Ein neuer Absolventenjahrgang bekam die Abschlusszeugnisse der Fachschulen für Agrartechnik und Gartenbau und 12 Absolventen zusätzlich die Meisterbriefe überreicht. Die feierliche Zeugnisübergabe musste diesmal im großen Hörsaal der HTW stattfinden, da in der Fachschule kräftig gebaut wird und so die Aula nicht zur Verfügung stand. Der Hörsaal platzte im wahrsten Sinne aus allen Nähten, da viele Eltern und Angehörige bei der Zeugnisübergabe dabei sein wollten. Der Präsident des Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie, Norbert Eichkorn, hielt die Festrede und überreichte die Zeugnisse an 15 neue Techniker/Technikerinnen für Produktionsgartenbau, 16 Techniker/Technikerinnen, sowie 13 Wirtschaftler/Wirtschaftlerinnen für Garten- und Landschaftsbau. 4 Absolventen erwarben mit der Fortbildung zum Techniker auch die Fachhochschulreife und bei der landeseinheitlichen Mathematikprüfung für die Fachhochschulreife wiederlegte ein Absolvent mit einer „1“ die vorherrschenden Meinung, dass Gärtner sich mit Zahlen schwer tun.

Bei den Prüfungen wurde deutlich, dass das erworbene Wissen abruf- und anwendungsbereit zur Verfügung stand. Bemerkenswerte Leistungen erreichten Marius Röger (1,1), Pauline Zimmermann (1,5), René Bracklow und René Zimmer (1,6) aus der Klasse Techniker Garten- und Landschaftsbau; Mirko Philipps (1,46) aus der Klasse Techniker Produktionsgartenbau, sowie Cornelia Fiedler (1,46 in der Wirtschaftlerausbildung und 1,33 in der Meisterprüfung) und Marco Theim (1,85 in der Wirtschaftlerausbildung und 1,78 in der Meisterprüfung). Diese Fachschüler bekamen als Auszeichnung Gutscheine überreicht. Die finanziellen Mittel wurden durch die beiden Landesverbände (Garten-, Landschaft- und Sportplatzbau Sachsen und Gartenbauverband Sachsen) sowie dem LfULG bereitgestellt. Der Ehemaligenverband hatte dankenswerter Weise wieder die Vorfinanzierung übernommen. Allen Fachschülern dieses Jahrganges einen herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Fortbildung, einen guten Start in die Praxis und alles Gute!



Für ihr Engagement für die Belange der Fachschüler mit dem Betreiben des Studentencubs „Bullenstall“ bzw. der Unterstützung beim Lernen wurden René Zimmer und Oliver Rens vom Ehemaligenverband ausgezeichnet.

Da 8 Fachschüler im Mai 2013 im Rahmen des europäischen Programms „Leonardo da Vinci“ 14 Tage in Südengland weilten und bei der Erhaltung historischer Gartenanlagen ihre praktischen Fähigkeiten unter Beweis stellen konnten, wurde ihnen am 12.7.2013 der Europass-Mobilitätznachweis übergeben. Im September 2013 und 2014 werden wieder je 8 Fachschüler im Rahmen des Programms nach England reisen, die englische Gartenkultur näher kennen lernen, ihre Sprachkenntnisse erweitern und Erfahrungen sammeln. Auch hier spielt der Ehemaligenverband bei der Realisierung eine große Rolle und es sei dem Vorstand, und namentlich Herrn Engelhardt und Herrn Dr. Hohlfeld für die Unterstützung und Mitarbeit ganz herzlich gedankt.

Das Schuljahr 2012/13 war wieder geprägt von anspruchsvollen Projektarbeiten. Die Techniker Produktionsgartenbau gestalteten die Ausstellung „Wolfsmilchgewächse“ im Rahmen der „Pillnitzer Gewächshaustage“ im November 2012 und ca. 2.500 Besucher kamen und staunten. Die Technikerklasse TG 2011/13 entwickelte im Rahmen eines Ideenwettbewerbs Entwurfspläne zur Gestaltung der Außenanlage eines Bauernhofes in Nöthschütz bei Döbeln und bewies dabei durchweg eine hohe Qualität bei der zeichnerischen Umsetzung der Pläne. Die im November 2012 neu begonnene Klasse Wirtschaftler Produktionsgartenbau bearbeitete gärtnerische Themen und stellte diese im Schulhaus zum Tag der offenen Tür der Fachschulen am 2.3.2013 vor. Der Ausstellungsbeitrag „Wandbegrünung“ verschönert noch heute eine Wand vor der Aula und wird auf Praxistauglichkeit getestet. Neben dem Besuch der GaLaBau-Messe in Nürnberg, der IPM in Essen, wurden vielfältige Erfahrungen bei der großen Fachexkursion über eine Woche in Süddeutschland, der Schweiz, den Niederlanden und Norddeutschland gesammelt.

Im Frühjahr fand wieder der Berufswettbewerb für junge Gärtnerinnen und Gärtner statt. Einige Fachschüler aus den Technikerklassen unterstützten aktiv als Schiedsrichter diesen berufsständigen Wettbewerb, sowohl auf der Ebene der Berufsschulen wie auch beim Landesausscheid.



Die Klasse Wirtschaftler für GaLaBau bewies ihre hohe Stressresistenz unter besonderen Bedingungen. Trotz steigender Pegelstände der Elbe und immer größer werdenden Wasserflächen unmittelbar vor der Fachschule haben die Fachschüler ihre schriftlichen Meister- und Wirtschaftlerprüfungen in der ersten Juniwoche absolviert und gemeistert. Respekt, denn es konnte keine negative Leistungsbeeinflussung festgestellt werden.

Am 26.8.2013 beginnen wieder neue Fachschüler in der Klasse Garten- und Landschaftsbau, sowie Produktionsgartenbau ihre Fortbildung zum Techniker und im November wird eine neue Klasse Wirtschaftler für Garten- und Landschaftsbau starten.

Claudia Zickert
stellv. Schulleiterin

2. Einladung zur Jahreshauptversammlung am 21.09.2013



In den Jahren 1909 – 1913 entstand auf Initiative des Möbelfabrikanten Karl Schmidt in Ergänzung zu den „Deutschen Werkstätten Hellerau“ die Arbeiterwohnsiedlung Hellerau. Sie folgte dem Vorbild damaliger moderner englischer Arbeiterwohnsiedlungen und sollte – als Gegenentwurf zu den Mietskasernen – naturnahes Wohnen in unmittelbarer Nachbarschaft zur Arbeit ermöglichen. Damit avancierte Hellerau zur ersten deutschen Gartenstadt. 1913 wurde der Schulneubau vollendet, so dass die Siedlung über alle nötigen Funktionen verfügte. Diese Fertigstellung ist Anlass, in diesem Jahre das hundertjährige Jubiläum von Hellerau zu feiern.

Gartenstadt bedeutet unter anderem, dass dem Gärtchen am Haus eine wichtige Rolle zukommt. Es ist eine Facette des vielseitigen Themas „Gartenkultur“ und soll für uns Anlass sein, uns zur diesjährigen Jahreshauptversammlung etwas näher damit zu beschäftigen.



Im Rahmen einer Führung durch Hellerau werden wir nicht nur über die Idee und die Konzeption einer Gartenstadt etwas erfahren, sondern auch über die zahlreichen Persönlichkeiten, die hier gewirkt haben, über die künstlerischen Impulse, die vom Festspielhaus ausgingen und ausgehen, und über das Leben in Hellerau heute.

Treffpunkt ist um 14.00 Uhr am Torbogen der Deutschen Werkstätten Hellerau, Moritzburger Weg 67. Für die Führung steht uns Herr Johannes Klötzer zur Verfügung, der auch für igeltour Dresden durch Hellerau führt und mit dem Ort bestens vertraut ist.

Die Deutschen Werkstätten Hellerau sind nicht direkt mit der Straßenbahn zu erreichen. Von der Haltestelle Moritzburger Weg, erreichbar mit den Linien 7 und 8, ist der Treffpunkt etwa 1 km entfernt, auch von der Haltestelle „Am Hellerrand“ (Linie 8) ist es nur unwesentlich kürzer, da kein Weg direkt zum Treffpunkt führt.



Im Anschluss wird ab 16.00 Uhr im Gasthaus KAFFEE HELLERAU, Markt 15, in Hellerau unsere Jahreshauptversammlung stattfinden.

Tagesordnung der Jahreshauptversammlung

- Bericht des Vorstandes
- Bericht des Kassenwarts
- Diskussion



Weitere, gesonderte Anträge für die Tagesordnung liegen gegenwärtig nicht vor. Alle Anliegen können ungeachtet dessen natürlich im Rahmen der Diskussion vorgetragen werden.

Kaffee und Kuchen wird serviert. Hier bittet der Vorstand um Selbstzahlung, da für die Mitglieder die Führung durch Hellerau aus der Vereinskasse finanziert wird. Ehepartner oder andere Gäste sind willkommen, für die Führung würden wir einen Unkostenbeitrag von 4,00 EUR/Person erheben.

Im Auftrag des Vorstandes

Dr. Ingolf Hohlfeld
Geschäftsführer

3. Mit LEONARDO nach Südengland – 8 Schüler der Technikerklasse Garten- und Landschaftsbau 2011/13 lernen englische Gartenkultur kennen

Die Europäische Union bietet im Rahmen des „Programmes für lebenslanges Lernen LEONARDO DA VINCI“ Schülern und Auszubildenden unterschiedlicher Bildungsstufen die Möglichkeit, die Situation ihres Tätigkeitsfeldes in anderen EU-Mitgliedsstaaten kennenzulernen. Gleichzeitig sollen die Kenntnisse in der jeweiligen Landessprache verbessert und ein Einblick in Leben und Kultur des Gastlandes gegeben werden. Das Programm stellt Fördergelder bereit, mit denen Arbeits- und Studienaufenthalte bei einer Partnereinrichtung im Ausland finanziert werden können.

2011 kam unser Verband in Kontakt mit Frau Koschemann, die über Verbindungen nach England verfügte und sich als Partnerin für die Organisation und Durchführung solcher Aufenthalte anbot. Als Problem erwies sich, dass mit der Bewilligung der Fördermittel grundsätzlich zunächst nur 80 % der Fördersumme ausbezahlt werden. Die restlichen 20 % erhält man erst nach erfolgreicher Durchführung des Aufenthaltes und der detaillierten Abrechnung. Das bedeutet, dass diese 20 % für eine Dauer von 4 – 5 Monaten zwischen zu finanzieren sind und – bei Mängeln in der Durchführung oder Abrechnung – auch das Risiko



besteht, dass nicht der komplette Restbetrag ausbezahlt wird. Eine Finanzierung über die Schule war vor diesem Hintergrund undenkbar. Um das Projekt überhaupt zu ermöglichen, entschied sich unser Vorstand deshalb dafür, dass unser Verband selbst als Vertragspartner fungieren und Antragstellung, Zwischenfinanzierung und Projekt-abrechnung übernehmen sollte.

Unser Antrag – der zusammen mit Frau Koschemann formuliert und im Februar 2012 gestellt wurde – hatte Erfolg. Im Mai 2012 wurden uns Mittel in Höhe von rund 7450,00 EUR für einen zweiwöchigen Aufenthalt von 8 Schülern in England bewilligt.

Unser Partner in England war eine Organisation, die sich TCV, The Conservation Volunteers, nennt. Sie hat ihren Sitz in Dartington Estate in der Nähe von Plymouth in Devon. Mit Hilfe von Praktikanten unterstützt sie den Erhalt von mehreren historischen Grünanlagen und führt Umweltprojekte durch. Nähere Informationen findet man auf der Homepage unter: <http://www.tcv.org.uk/about/who-we-are> .

Von den Schülern, die Interesse an der Englandexkursion hatten, wurden schließlich 8 per Los ausgewählt. Start für die reichlich 2 Wochen Aufenthalt war am 21. März 2013 in Leipzig, der Rückflug erfolgte am 6. April.

Das Programm in England gliederte sich je etwa zur Hälfte in Exkursionen und Arbeitstage.

Im Rahmen der Exkursionen wurden vor allem Gartenanlagen im klassischen englischen Stil besucht, aber auch ein Lavendelbetrieb und der Botanische Garten von Exeter. Die praktischen Arbeiten erfolgten vorrangig in den Gartenanlagen von Dartington Estate. Von englischer Seite ist man gewohnt, mit Praktikanten zu arbeiten, die praktisch über keine gärtnerischen Vorkenntnisse verfügen und deshalb umfangreicher Anleitung bedürfen. Mit ausgebildeten Landschaftsgärtnern zu arbeiten war für die Headgardener in Dartington eine neue, überraschende Erfahrung, die schnell dazu führte, dass auch anspruchsvollere Arbeiten an unsere Schüler übertragen wurden.

Neben Arbeit und Exkursionen blieb natürlich auch Zeit für Freizeit. Mit Hochseeangeln, Surfen und Fußball gab es für unsere 8 Gelegenheit, auch andere Seiten von England kennenzulernen.

Anstelle eines detaillierten Reiseberichtes sollen nachfolgend einige Fotos Eindrücke von unserem ersten LEONARDO-Aufenthalt in Südengland vermitteln. Auch wenn das späte Frühjahr vielleicht nicht alle Wünsche an frühlingshafte Gärten erfüllte, waren unsere Schüler vom Aufenthalt doch begeistert.

Insgesamt war diese erste Reise ein Auftakt mit Erfolg, zumal uns nach Prüfung unseres Abschlussberichtes auch die gesamten restlichen Fördermittel zugesagt wurden. Weitere Aufenthalte werden folgen. Für September 2013 und 2014 wurden uns bereits wieder die nötigen Mittel bewilligt, um jeweils wieder 8 Schüler für 2 Wochen nach England zu schicken.

Dr. Ingolf Hohlfeld
Fachschule Pillnitz



Nach der Ankunft in England - der Frühling lässt auf sich warten



The Garden House



Heckengesäumte Terrassen in Knightshayes Court



Antony House mit einer riesigen *Juglans nigra*



So sieht es aus, wenn man in einen Aha steht



Englische Rasenkunst in Knightshayes Court



Bei Renaturierungsarbeiten in Exmoor



Trockenmauern zur Uferbefestigung



Beim Heckenschnitt in Dartington



4. Auszug aus dem Exkursionsbericht der TG2 nach Norddeutschland vom 21.04.- 27.4.2013

Nach dem Besuch einiger Betriebe in Hamburg, die sich vorrangig auf den Ausschreibungsmarkt konzentrierten, gab es nun die Gelegenheit mit der Firma Bahl GmbH, einen Betrieb mit völlig gegenteiliger Ausrichtung kennenzulernen. Der Geschäftsführer Herr Christian Bahl, hat den Betrieb von seinem Vater vor acht Jahren übernommen und es seitdem sehr erfolgreich auf dem Privatkundenmarkt etabliert. Das Unternehmen wurde 1966 von seinem Vater gegründet und beschäftigt gegenwärtig 31 Mitarbeiter. Herr Bahl konzentriert sich ausschließlich auf Privatkunden, beteiligt sich an keiner Ausschreibung und arbeitet nicht mit Architekten als Auftraggeber zusammen. Zur Begründung sagte Herr Bahl in seinem sehr interessanten Vortrag, dass es oft unterschiedliche Ansichten gibt, wenn der Bauherr, ein Architekt und der ausführende Betrieb zusammenkommen. Besonders ein Unternehmen wie Bahl, welches auf einen vorwiegend exklusiven Kundenkreis setzt. Um dennoch eine hochwertige Gartenplanung vom Entwurf bis hin zur ausgeklügelten Pflanzplanung sowie eine umfassende Beratung zu ermöglichen, entschied sich Herr Bahl vor einigen Jahren ein eigenes Planungsbüro zu gründen. In dem Büro arbeiten mit Herrn Bahl noch zwei Angestellte, sein Geschäftspartner Herr Gempp und eine Technikerin. Das Planungsbüro trägt sich komplett selbst und wird vom GaLaBau-Unternehmen nicht mitfinanziert. Es ist voll ausgelastet mit den Planungsaufgaben für das GaLaBau-Unternehmen. Mit seiner Beratung und Ausführung verfolgt Herr Bahl das Ziel, seine Gärten schlüsselfertig zu übergeben, incl. Kunst, Möbel und Lichtplanung. Das Konzept geht auf, die Kunden fühlen sich gut beraten und empfehlen das Unternehmen weiter. Mit 60% akquiriert die Firma über die Hälfte der Kunden durch Empfehlungen. Um eine langfristige Kundenbindung zu erhalten setzt Herr Bahl verstärkt auf die Pflege der Gärten, die er gebaut hat. Sein Team pflegt derzeit 140 Kundengärten in einem Umkreis von 50 km, wobei die Tendenz weiter steigend ist. Erwähnenswert ist auch, dass Herr Bahl mit seinem Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern der „Gärtner von Eden“ gehört. Dieser genossenschaftliche Verbund von Galabau-Unternehmen, der auch in der Schweiz und in Österreich aktiv

ist, stellt höchste Ansprüche an den Gartenbau. Einen Anspruch den die Firma Bahl durchaus gerecht wurde.

Der Besuch der Baumschule Bruns in Bad Zwischenahn war ein weiteres Highlight dieser Exkursion. Der für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Jens-Uwe Kretzer führte mit einem gemieteten Kleinbus über das ca. 600 ha große Gelände. Neben dieser Tätigkeit ist er auch für den inländischen Vertrieb von Baumschulerzeugnissen für die Länder Berlin, Sachsen, Brandenburg, Sachsen- Anhalt und Thüringen zuständig. Während der Fahrt durch die verschiedenen Baumschulquartiere gab es viel Wissenswertes über die Baumschule Bruns, die seit 1876 Baumschulerzeugnisse in aller Welt liefert, zu erfahren. So zum Beispiel, dass jeder Mitarbeiter der Firma umgerechnet knapp 2 ha bewirtschaften muss. Was im Umkehrschluss heißt, dass insgesamt 300 Mitarbeiter beschäftigt sind. Die Baumschule Bruns erwirtschaftet im Jahr einen Umsatz von ca. 40 Mio. Euro. In der Hauptsaison kann es schon mal vorkommen, dass an einem Tag 1 Mio. Euro umgesetzt werden. Der Hauptkundenstamm kommt aus dem deutschsprachigen Raum, wobei aber die west- und osteuropäische Ländern und vor allem Russland immer mehr an Bedeutung gewinnen.



Das begrenzte Zeitfenster ermöglichte nur einen Teil der Baumschule zu sehen, aber selbst das war schon sehr beeindruckend. Insbesondere das Verladezentrum, auf dem die Bäume und Sträucher auf die LKWs verladen werden war zu bestaunen, denn im Frühjahr und im Herbst geht

es dort zu wie auf einem Ameisenhaufen. Weitere Haltestellen waren das Hochstammquartier, die Formgehölze und das Versandzentrum von Bruns. Dort werden die Waren verpackt und für die Baummärkte versandfertig sortiert. Hinterher ging es in das Quartier, wo Containerware produziert wird. Außerdem stand auf dem Gelände ein großes Glashaus. In diesem wurden Bonsais und andere Überseekulturen z.B. aus Japan untergestellt. Dieses Glashaus ist eine Art Quarantänestation für diese Art von Pflanzen, falls diese durch den



langen Transport Schäden davon getragen haben. Schließlich kann so ein Bonsai schnell mal 20.000 Euro kosten. Zum Abschluss der Busfahrt durch die Quartiere wurde durch die Firma Bruns zu einer Brotzeit geladen. Diese fand in einem eigens für solche Zwecke gebauten Pavillon statt.

Doch bevor es ans Essen ging, sahen wir noch ein kurzes Werbevideo der Baumschule Bruns, denn die Technikerschüler von heute, sind die Kunden von morgen.

Der Rhododendron Park in Bremen ist mit 46 ha der flächenmäßig größte Park seiner Art in ganz Europa und beherbergt eine der größten Rhododendronsammlungen der Welt. Seit etwa dem Ende des zweiten Weltkriegs wurde der Park systematisch als Prüfungs- und Sichtungsgarten für Rhododendron entwickelt. Er ist somit eine hervorragende Anlage für den Besucher, der sich nicht nur erholen möchte, sondern der auch Informationen sucht und z.B. verschiedene Rhododendron- und Azaleensorten miteinander vergleichen möchte. Die gesamte Parkanlage ist in mehrere Teilbereiche untergliedert. So findet man dort z.B. den Azaleenhain, den Rhododendron-Wald, einen Bonsaigarten, den botanischen Garten der Stadt Bremen und vieles mehr. Mit der Exkursion Ende April war es für eine Rhododendron-Vollblüte in jedem Fall zu früh, doch versprach die enorme Sortenvielfalt auch etwas früher im Jahr bereits einige Rhododendren blühend zu sehen. Durch den diesjährig sehr langgezogenen Winter wurde der Blühzeitraum jedoch noch einmal zusätzlich nach hinten verschoben. Deshalb war es umso erfreulicher, dass trotzdem bereits die eine oder andere Blüte in der Parkanlage zu finden war. Herr Dr. rer. hort. Schepke führte durch die ersten Teile des Parks und konnte uns Vieles aus seinem unbestreitbar großen Wissen an Pflanzen und Gestaltungsprinzipien erklären. Mit wahren Enthusiasmus für die ihm unterliegende Anlage, zeigte er Besonderheiten der Pflanzen, ging dabei auf die natürliche Hybridisierung der Arten untereinander ein und machte auf Blickachsen und besonderen Gestaltungsmittel im Gelände

aufmerksam. Auch ging er auf die parkeigene Pflege der Rhododendronanlagen und die Probleme mit dem sehr hoch anstehenden Grundwasser ein. Leider hatte er zeitliche Probleme und übergab die weitere Führung an Frau Dipl. Ing. Dau weiter. Frau Dau ist



in damit betraut, die Echtheit der hier gezeigten Rhod.-Arten anhand ihrer äußerlichen Merkmale zu prüfen. Wie sie dabei erklärte, ist es besonders wichtig, welche Herkunft die Pflanzen besitzen und dass Pflanzen, bei denen die Herkunft nicht genau geklärt ist, durch

Solche ersetzt werden, bei denen ein Nachweis erbracht worden ist. Dabei führte sie in den Vergleichsgarten der jap. Azaleen (*Rhod. obtusum*) und anschließend in den neu aufgepflanzten Wildartengarten. In diesem Teil wurden die Pflanzen möglichst nach ihrer Herkunft sortiert angepflanzt. Hier war auch die zu diesem Zeitpunkt größte Blütenpracht mit z.B. *Rhod. dauricum* i.S und dem duftenden *Rhod. lutescens* zu sehen. Abschließend ging es in die Botanika. Dies ist ein Gewächshauskomplex, in dem nach Kontinenten sortiert, hauptsächlich verschiedenste Rhododendrenarten präsentiert werden. Begleitet werden sie von typischen Pflanzen ihrer jeweiligen Heimatstandorte, also z.B. aus Borneo, Japan oder China. Trotz der noch etwas farblosen Großflächen des Parks, bekamen viele einen Einblick in die sehr große Welt der Rhododendren und verabschiedeten sich mit dem Vorsatz, in den nächsten Jahren die volle Blüte zu bestaunen.

Autoren: René Zimmer, Matthias Jäckel, Christian Schwander, Christian Rückheim



5. Auszug aus dem Exkursionsbericht der TP2 in die Niederlande und nach Hamburg

Dienstag, 23.04.2013 - Aalsmeer Veiling u. Züchtungsbetrieb Agriom

Am Dienstag besichtigten wir die FloraHolland in Aalsmeer. Sie besteht seit 100 Jahren. Damals schlossen sich Züchter zusammen um an einem Ort ihre Produkte gemeinschaftlich zu verkaufen. Dadurch waren sie in der Lage ihre Position für den Verkauf zu stärken und bessere Preise für ihre Produkte auszuhandeln. An dem heutigen Standort der Veiling entstand 1972 die erste Halle, die 88.000 m² umfasste. Heute werden auf einer Fläche von ca. 755.000 m², einer Fläche so groß wie der Staat Monaco, Schnittblumen und Topfpflanzen angeliefert, gelagert, versteigert und für den Versand fertig gemacht. Es werden ca. 12,5 Milliarden Blumen und Pflanzen pro Jahr verkauft und dabei ein Jahresumsatz von 4,2 Milliarden Euro erwirtschaftet. Die FloraHolland ist eine Genossenschaft, die 5.000 Mitglieder hat. Davon sind 600 ausländische Teilnehmer. 18.000 Mitarbeiter sind für einen reibungslosen Ablauf bei der Vermarktung der Pflanzen verantwortlich. Um die 2.350 Kunden der Flora Holland zu versorgen, fahren von dort ca. 2.000 Lastwagen täglich ab. Es gibt 20 Versteigerungsuhren, davon 10 für Schnittblumen und 6 für Topfpflanzen. Jede Uhr ist für ein bestimmtes Produkt gedacht. Die Händler sitzen in einem Raum und sind per Computer mit der Uhr verbunden. Für jede Uhr gibt es einen Auktionator. Der Preis für ein Produkt fängt hoch an und wird dann immer niedriger. Auf der Uhr werden angezeigt: die nächsten 5 Partien, die Währung, Stückpreis pro Stängel, Anzahl Stapelwagen, Quantität und Gesamtzahl der Behälter, minimale Abnahme, Käufernummer, Anzahl Stängel pro Behälter, Qualitätsklasse, Prüfungsnotizen, Produktsortierungen (wie z.B. Länge, Gewicht usw.), Züchtername, Produktname, Verpackungscode und das Ursprungsland. Dies alles muss der Händler innerhalb kürzester Zeit erfassen und dann auf den gewünschten Posten bieten. Laut unserer Fremdenführerin braucht man ungefähr ein Jahr um ein guter Einkäufer zu werden. Sobald der Händler geboten hat, wird die entsprechende Geldsumme von seinem Konto abgebucht. Der Kauf kann also nicht rückgängig gemacht werden. Innerhalb der FloraHolland werden Qualitätskontrollen bei den angelieferten Blumen und Pflanzen durchgeführt. Dem entsprechend



werden die Züchter in die Qualitätsstufen A1, A2 und B eingeteilt. Dieses Vorgehen dient der Qualitätssicherung. Neben der Versteigerung an der Uhr gibt es auch den sogenannten 'Langen Terminhandel'. Das bedeutet, dass zum Beispiel Gartencenter oder Ketten Ware in einer bestimmten Ausführung für einen bestimmten Termin bestellen können. Dazu hat man die Möglichkeit sich Musterpflanzen anzusehen und sich dann zu entscheiden, welche Produkte und welche Menge man bestellen möchte.

Von der FloraHolland führen wir zu dem Züchtungsbetrieb Agriom. Dort werden Pflanzen im Auftrag oder in Kooperation von und mit Jungpflanzenfirmen gezüchtet. Diese Partner sind auf allen Kontinenten außer Australien verteilt. Auf dem Betriebsgelände gibt es ca. 7.000 m² Gewächshausfläche mit 27 Abteilungen mit unterschiedlichen Klimaführungen, in denen zum Beispiel Krankheitstests, wie die Anfälligkeit gegen Mehltau oder Fusarium, durchgeführt werden.

Derzeit umfasst das Züchtungsprogramm 30 verschiedene Arten und Sorten Zier- und Topfpflanzen, wie zum Beispiel Hydrangea, Veronica, Begonia, Poinsettia, Hibiscus, Dendranthema, Schnittrosen und Alstromerien. Außerdem gibt es ein Züchtungsprogramm mit Hebe und verschiedenen Obstarten wie Himbeere, Blau- und Brombeere. Die Sorten Hydrangea 'Pink Sensation' und 'Vanilla Sky' wurden von Agriom gezüchtet. Virusfreie Vermehrung und Meristemkultur werden im eigenen Labor durchgeführt. Außerdem gibt es einen Raum zur Saatgutaufbereitung. Zurzeit liegt der Schwerpunkt auf der Züchtung von Pflanzen und Sorten, die weniger Wärme benötigen. Das Züchtungsziel bei Schnittrosen ist es, Sorten zu finden, die sich gut an das afrikanische Klima anpassen können.

Nach einem kurzen Zwischenstopp in Leiden, führen wir weiter nach Bleiswijk um die Firma Anthura zu besichtigen. Der Betrieb ist weltweit die Nummer Eins bei der Züchtung von Anthurien für den Schnitt und als Topfpflanze und einer der Besten bei der Züchtung von Phalaenopsis. Die Züchtungsziele sind neue Farben, Größen und Formen zu finden und qualitativ hochwertige und haltbare Pflanzen zu erzeugen.

Wir wurden sehr freundlich empfangen und konnten uns als erstes ein Informationsvideo über die Firma Anthura ansehen.

Anschließend wurden wir mit Schutzanzügen und Schuhüberziehern ausgerüstet um den Hygieneansprüchen zu entsprechen und konnten uns von der Kultur der Anthurien und deren Versand selbst ein Bild machen.



Es stehen über 100 Sorten für den Versand in ganz Europa zur Verfügung. Geliefert werden die Anthurien ausschließlich in unterschiedlichen Farbvariationen in Kartons. Die Firma Anthura besteht seit 30 Jahren und beschäftigt 240 Mitarbeiter. Die Fläche des Betriebes umfasst ca. 20 ha.

Donnerstag, 25.04.2013 - Kordes Söhne Rosenschulen

Unser erster Termin an diesem Tag war bei W. Kordes Söhne Rosenschulen in Klein Offenseth. Dort wurden wir von Herrn Proll begrüßt, der uns auch durch den Betrieb führte. Er erklärte uns die Züchtungspraxis und zeigte uns die einzelnen Stationen die eine neue Rosensorte im Betrieb durchlaufen muss, bevor sie als geprüfte Sorte auf den Markt kommt. Die Neuzüchtung wird in Schnittrosen für den Unterglasanbau und Gartenrosen unterteilt. Züchtungsziel bei den Schnittrosen ist eine lange Haltbarkeit der Blüte. Bei den Gartenrosen wird vor allem Wert auf eine hohe Krankheitsresistenz gelegt. Durch ständige Selektion sollen diese Eigenschaften stark in den neuen Sorten

verankert werden. Die Selektionsdauer beträgt 4 bis 5 Jahre. Bis eine neue Sorte auf den Markt kommt dauert es insgesamt 8 bis 10 Jahre.

Freitag, 26.04.2013 - Gärtnerei Sannmann und IGS Hamburg

Am Freitag besuchten wir die Gärtnerei Sannmann die seit 1986 nach den Richtlinien des Demeter-Anbaues produziert.

Der Betrieb hat eine Größe von 49,6 ha, wovon 3 ha Eigentumsfläche und 46,6 ha gepachtet sind. Auf 20,7 ha wird Freilandgemüse angebaut. 1,5 ha sind Gewächshausfläche, wovon 0,5 ha unbeheizt sind. Außerdem befinden sich 2 ha der Anbaufläche unter Folientunneln. Die Restflächen sind Grünland.

Im Betrieb sind 18 Mitarbeiter in Vollzeit und 3 Auszubildende beschäftigt. Über die Saison werden weitere Aushilfen und Erntehelfer zur Bewältigung von Arbeitsspitzen eingestellt.

Um den Kriterien des Bio-Anbaus gerecht zu werden, wird auf 25,4 ha Grünland Tierhaltung betrieben und auf 2.500 m² Kompost aufbereitet. Von 11- 16 Uhr besuchten wir die Internationale Gartenausstellung im Süden von Hamburg. Obwohl an diesem Tag die IGS eröffnet wurde, hielt sich die Besucherzahl aufgrund des schlechten Wetters in Grenzen.



Die IGS beinhaltet eine kleine Weltreise durch die Vegetationszonen u. Kulturen der Erde. Die Darstellung dieser Reise erfolgt in sieben Welten und insgesamt 80 Gärten, die über verschiedene Themen berichten. Das Interessante dabei ist, dass jeder Garten ein anderes

Reiseziel verfolgt und demnach auch eine andere Region und Kultur darstellt.

Die internationale Gartenschau ist mit 50.000 m² Ausstellungsfläche, wovon sich 5.000 m² im überdachten Bereich befinden, sehr weitläufig. Um alle dargestellten Welten besuchen zu können, war die Zeit leider etwas knapp bemessen, trotzdem konnten wir uns einen Überblick über das Gelände verschaffen.

Fachschüler der TP 2

6. Auszüge aus dem Exkursionsbericht der Meisterklasse im Garten- und Landschaftsbau in den Bodenseeraum



Aus unserem umfangreichen Exkursionsprogramm habe ich drei Berichte ausgewählt, die Ihnen einen kleinen Eindruck von unserer Fachexkursion vermitteln können. Den vollständigen Bericht finden Sie auf unserer Schulhomepage.

Klaus Engelhardt

Italienisches Ambiente mitten im Schwarzwald Team Grün Furtner – Buchenbach/Schwarzwald Dienstagnachmittag, 23. April

Die Anfahrt durch den zum Teil noch schneebedeckten Schwarzwald führte uns ins malerische Unteribental, dem Sitz der Firma Team Grün Furtner. Diese Firma wurde uns durch unseren Klassenkameraden, Benjamin Richter, wärmstens empfohlen. Er hat dort seine Lehre absolviert und mehrere Berufsjahre verbracht, bevor es ihn nach Pillnitz zur Meisterausbildung verschlug.



Der Geschäftsführer und Firmeninhaber, Otto Furtner, begrüßte uns gemeinsam mit seiner „rechten Hand“, Heiko Schütt auf dem Betriebshof. Nach einer kurzen Vorstellungsrunde, bei der er uns die Entwicklung der Firma schilderte, begaben wir uns in den 2.000 m² großen „Garten-Park“.

In gemütlicher Atmosphäre erklärte uns Otto Furtner bei Brezeln und Getränken im großzügigen Lounge Bereich seine Firmenphilosophie. Die Lehrlingsausbildung genießt bei ihm einen besonderen Stellenwert. So werden jedes Jahr von ca. 15 bis 20(!) Bewerbungen mindestens zwei Gärtner für Garten- und Landschaftsbau ausgebildet. Eine besondere Wertschätzung kommt es gleich, dass jeder Auszubildende im 3. Lehrjahr im „GartenPark“ seine eigene Baustelle erhält, die er selbständig plant, organisiert und ausführt. Damit erfährt der Park eine hochwertige und dynamische Aktualisierung und kann stetig aktuelle Trends und Themen darstellen.

Diese Win-win-Situation bedeutet, dass der Auszubildende motiviert und gut vorbereitet in seine Prüfungen geht und für das spätere Berufsleben bestens gerüstet ist. Andererseits erfährt die Firma einen hohen Nutzen durch diese Beiträge zum Mustergarten. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht bleiben die festangestellten Mitarbeiter auf externen Baustellen tätig und können für die Firma produktive Stunden leisten.

Als Krönung für die intensive Arbeit mit den Auszubildenden ist sicherlich der Gewinn der Berufsweltmeisterschaft 2009 in Calgary (Kanada) zu sehen. Durch die regelmäßige Einstellung neuer Auszubildender bleibt es bei einem niedrigen Durchschnittsalter in der Belegschaft. So können sich stetig Teams aus eigenen Reihen positiv formen und entwickeln.

Die Exklusivität des Unternehmens wird durch die Zusammenarbeit mit Unopiú ergänzt. Die hochwertigen Gartenmöbel / Pergolen / Überdachungen und Accessoires der italienischen Firma sind perfekt mit gelungenen mediterranen Kombinationen aus Naturstein und Pflanzen



abgestimmt. Der Kunde kann durch den „GartenPark“ wandeln und wird in die zukünftige Welt seines neuen Gartens entführt.

Otto Furtner ist allein für die Akquise von Neuaufträgen und den Erstkundenkontakt zuständig. Er empfindet es als Wertschätzung dem Kunden gegenüber, persönlich zu

erscheinen und bringt seinen langjährigen Erfahrungsschatz mit ein. Beim telefonischen Erstkontakt wird ein Kunde prinzipiell durch ein ausgearbeitetes Kontaktformular seiner kaufmännischen Angestellten erfasst. Es erfolgt eine genaue Abfrage der Kundenwünsche und eine Selektion, in welcher zeitlichen Abfolge der Kunde kontaktiert wird. Beim Kundenbesuch verschafft sich Furtner einen Eindruck vom Kunden, von seiner Wohnungsumgebung und seinen Vorstellungen.



Wird eine Planungsleistung gewünscht, stehen verschiedene Architekten als Kooperationspartner bereit, welche als Subunternehmen im Namen der Firma die Planungsleistungen erarbeiten. Je nach Kundenwunsch und -typ werden die

Aufträge an ausgewählte Architekten weitergegeben. In der angenehmen Atmosphäre des „GartenParks“ erfolgt dann die Präsentation der Planungs Ideen.

Nach Auftragserteilung gibt Furtner sein neues Projekt in die professionellen Hände seiner Führungskräfte, Julian Eckel und Martin Wirth, die zu 80 % die Baustellen truppe betreuen und zu 20 % im Büro arbeiten. Der Ingenieur, Roland Faller, kümmert sich umfangreich um den Materialeinkauf. Zum Büroteam gehört der Disponent, Armin Tritschler. Er koordiniert sämtliche Bauteams und fragt Änderungen der Abläufe oder erforderlichen Materialbedarf für den kommenden Tag täglich bis 14.00 Uhr ab und leitet die Informationen weiter.

Unterstützt wird die Firma durch den deutschlandweit agierenden und in der Branche bekannten Unternehmensberater Klaus Wolf. Neben der Überprüfung der Kennzahlen und Ausrichtung des Betriebes werden auch Vorarbeiterschulungen durchgeführt. Seit diesem Jahr wird zusätzlich die Baustellen vorplanung mit Zeitansätzen, Materialbedarf und Maschinenanforderungen präzisiert. Damit werden ca. 3 Wochen vor Beginn einer neuen Baumaßnahme die Vorarbeiter unterrichtet und können sich auf das Bauvorhaben optimal einstellen.



Die Firmenphilosophie hat Otto Furtner uns nicht nur mit viel Enthusiasmus und Euphorie dargestellt, sondern setzt sie auch selber gegenüber Mitarbeitern und Kunden um. Wir danken ihm für seine Offenheit und wünschen ihm noch viele Jahre in denen er auch die Früchte seiner unermüdlichen

Arbeit für die Firma genießen kann und dass er sein Ziel, sich zum richtigen Zeitpunkt entbehrlich machen zu können, erreicht, um, wie er sich vorstellt, im Anschluss nur noch beratend tätig zu sein.

Marco Theim

*Staudenhecken am Zürichsee oder studieren mit Panoramablick
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, Department Live
Sciences und Facility Management, Institut für Umwelt und Natürliche
Ressourcen, Zentrum Urbaner Gartenbau – Wädenswil, Campus
Grüntal*

Mittwochvormittag, 24. April

Wir kamen pünktlich 9.30 Uhr in Wädenswil an und wurden von Céline Baumgartner begrüßt. Sie ist Mitarbeiterin beim Institut für Umwelt und natürliche Ressourcen, in dem sich der Forschungsbereich Urbaner Gartenbau befindet und



arbeitet als wissenschaftliche Assistentin in der Fachstelle Pflanzenverwendung.

Die Hochschule befindet sich auf einem Moränenhügel am Südufer des Zürichsees auf 407 m NN. Wädenswil liegt in der Klimazone 6-7 und hat eine durchschnittl. Niederschlags-

menge von 1.300 mm/Jahr. Es gibt dort schwere Lehmböden. Der Zürichsee wirkt klimatisch wie eine „Wärmflasche“, dadurch werden selten Temperaturen unter -15 Grad Celsius gemessen. Es entsteht ein

nasses Klima und so gedeihen am Standort Pflanzen wie Christrosen, Zypressen oder Fuchsien.

Gegründet wurde die Schule im Jahr 1942 als Schweizerische Fachschule für Obstverwertung, Wädenswil durch den Schweizerischen Obstbauverband. 1950 wurde sie aufgrund der Angliederung der Richtung Weinbau umbenannt in Schweizerische Obst- und Weinfachschule (SOW). Im Jahr 1975 mutierte sie zur Höheren Technischen Lehranstalt (HTL). 1998 wurde sie durch die Fachhochschulreform in die Hochschule Wädenswil umgewandelt. Ende 2007 wurde die HSW mit weiteren Hochschulen der Zürcher Fachhochschule zur Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) zusammengeführt und tritt als ZHAW Department Life Sciences und Facility Management auf. Die Studierendenzahlen entwickelten sich von 30 in den 70er Jahren auf über 1400 im Jahre 2011.



Wir sollten noch einiges über Stauden und deren Verwendung bzw. über Projekte der Fachstelle Pflanzenverwendung erfahren. Unser Rundgang im Garten und den Versuchsanlagen der Hochschule begann mit einer kleinen Führung durch Thomas Kimmich, Staudengärtner in der Versuchs- und

Staudenanlage in Wädenswil. Leider war die Entwicklung der Pflanzen noch sehr zurück geblieben, der lange Winter hat auch hier seine Spuren hinterlassen. Man sah noch die Geophyten und erste Blattaustriebe der Stauden. Es wurde uns genügend Bildmaterial präsentiert, so dass wir uns vorstellen konnten, wie die Pflanzungen im Sommer wirken. Kimmich erklärte uns, dass Staudenpflanzungen einen Gegenpol zu eintönigen Cotoneasterflächen und Rosenpflanzungen darstellen sollen. Als Mulchmaterial sollte Splitt 8/16 in 5 cm Auftragsstärke genommen werden. Die hier entwickelten Staudenmischungen bzw. angepflanzten Staudenbeete sollen einen Pflegeaufwand von weniger als 8 min/m² im Jahr haben. Ein sehr wichtiger Hinweis für die Praxis ist, dass es sich nicht lohnt, Pflegearbeiten an Staudenpflanzungen mit Hilfsarbeitern durchzuführen.

Staudenpflanzungen setzen einen sehr hohen Kenntnisstand der Pflanzen durch den Gärtner voraus und an den Zeitpunkt der Durchführung der individuellen Pflegemaßnahmen.

So gibt es auf den Anlagen in Wädenswil ausschließlich Fachkräfte. So zeigte Thomas Kimmich uns z. B. die Pflanzung „Auftakt“. Er bezeichnete sie als dynamische Pflanzung. Die Pflanzung ist in Linien



und Bänder mit unterschiedlichen Charakteren aufgeteilt. Es wechseln ruhige Bänder mit verspielten Bändern und im Herbst wird das Vegetationsjahr mit einem Gräserdach geschlossen. Des Weiteren gingen wir durch einen Gräser-, Pfingstrosen-, Bauern-, und einen Hexengarten. So lernten wir, dass hier am Standort alles durch die klimatischen Verhältnisse bedingt höher wächst. So gibt es Probleme mit der Standfestigkeit bei Miscanthus. Panicum virgatum 'Heavy Metal' dagegen ist hier sehr standfest. Es werden ständig Versuche gemacht, die dann publiziert werden. Die gewonnenen Erfahrungen werden durch Kursangebote weitergegeben. Im Hexengarten gibt es Gewürzkräuter, Gemüse-, Arznei- und Giftpflanzen, außerdem erfährt man alles über Reizgifte und Aphrodisiakum, legendäre Pflanzen sowie Hexen- und Flugsalbe.

Weiterhin erfuhren wir, dass es seit 10 Jahren einen Spezialitätenmarkt in der ZHAW Wädenswil für Pflanzenliebhaber und –liebhaberinnen gibt. Es werden erhaltenswerte Kulturpflanzen und Pflanzenraritäten angeboten.



Wir verabschiedeten uns von Thomas Kimmich und Céline Baumgartner übernahm wieder die Führung. Sie zeigte die Staudenmischpflanzungen `Indian Sunset` und `Pink Paradies`. Sie erklärte uns, dass gerade in Zeiten, in denen die Städte auf Sparkurs gehen, Staudenmischungen billiger sind und damit eine sehr gute Alternative zu teuren z. T. monotonen Bepflanzungen darstellen. Informationen im Detail zu den Staudenmischungen kann man über Jardin Suisse Unternehmerverband Schweiz erhalten, der teilweise mit an der Entwicklung der Mischungen beteiligt ist. Staudenmischungen sollten ein abwechslungsreiches Erscheinungsbild haben und pflegeleicht sein. (8 Minuten pro m²/ Jahr) Es gibt auch Publikationen zu dem Thema. Celine Baumgartner empfahl das Buch „Staudenmischpflanzungen“ von Axel Heinrich und Uwe J. Messer. Neu waren für uns die „Staudenhecken“, die wir zum Abschluss des Rundgangs von Celine Baumgartner vorgestellt bekamen. Staudenhecken sind eine Alternative für Formhecken, bei geringem Platzbedarf. Sie überzeugen mit Vorteilen wie Artenreichtum, Standfestigkeit, starke jahreszeitliche Dynamik sowie weniger Problemen mit Grenzabständen. Sie blühen vom Frühling bis in den Herbst und im Winter kann man sich an Fruchtständen und Blattschmuck erfreuen. Staudenhecken werden im Frühjahr vor dem Austrieb der Geophyten mit einem Balkenmäher geschnitten. In Wädenswil wurde dafür eine Versuchsanlage mit 7 Modulen entwickelt. Die Anlage besteht aus einem 80 cm breiten Beetstreifen, auf dem die 7 Module hintereinander gepflanzt wurden. Ein Modul ist 7 m lang. Nähere Informationen zu den Modulen gibt es über die internationale Staudenunion (ISU) oder unter http://blog.zhaw.ch/n_exterior/uploads/Staudenhecken.pdf

Nach dem lehrreichen Rundgang haben wir noch in der Mensa gemeinsam Mittag gegessen. Zum Abschluss kann man sagen, dass alle begeistert waren von der herrlichen Kulisse der Hochschule bzw. wie Celine Baumgartner uns das Thema "Stauden und deren Verwendung" vermittelt hat, ohne dass zu der Jahreszeit viel von den Pflanzen zu sehen war. Unsere zwei Unternehmer, Marko und Knut-Erik, waren so angetan, dass sie sich bei genügender Freizeit hier ein weiterführendes Studium vorstellen könnten.

Steffen Langbein, Uwe Bell, Philipp Boden



*Die versteckte Wohlfühloase
Genießen beim Familienunternehmen
Widenhorn - Gärten am See – Sipplingen/Bodensee
Donnerstagnachmittag, 25. April*

Sipplingen liegt am nördlichen Enden des Bodensees, sechs Kilometer nordwestlich von Überlingen. Hier leben 2.100 Menschen auf 4,28 km². Am Rande der Stadt, am Sipplinger Steilufer, liegt das Industriegebiet, in welchem auch die Firma Widenhorn ansässig ist. Wir schlängelten uns also mit dem Bus die enge Gasse hinauf. Auf dem Gelände der Firma angekommen, erwartete uns eine Blütenpracht die direkt ins Auge springt. Man nimmt auch Pflanzen wahr, die man nicht richtig einordnen kann.

Es begrüßte uns Matthias Widenhorn, Chef und Kopf der Firma, und nicht zuletzt wegen seiner Größe, ein sehr eindrucksvoller Mann. In einer ersten offenen Gesprächsrunde vor dem Büro der Firma erzählte uns Widenhorn einige Details über Geschichte, Marktausrichtung, seine Philosophie sowie Marketingstrategien oder auch die normalen täglichen Probleme eines GaLaBaubetriebes. Dabei ging er sehr offen auf unsere Fragen ein.

Widenhorn selbst hat 1989 die Firma an diesem Standort gegründet. Das damalige Grundstück hatte 2.000 m² und ist Stück für Stück durch den Kauf mehrerer Nachbargrundstücke auf 4.500 m² gewachsen. Der Neubau des Geschäftsgebäudes wurde zum Erhalt eines alten Birnbaumes auf eine andere Stelle des Grundstückes gesetzt. Dieser Baum musste nun leider, mehr als 20 Jahre später, gefällt werden, weil ihn Bambus Rhizome durchbohrt und von innen heraus zerstört haben. Schon damals war die Marktausrichtung im Wesentlichen auf private Gärten beschränkt. Heute beschäftigt die Firma 16 Mitarbeiter, darunter auch zwei Ingenieure und drei Azubis. Die Lehrausbildung spielt für die Gewinnung weiterer qualifizierter Fachkräfte eine große Rolle. Er selbst sagt, dass da noch eine Entwicklung möglich wäre, sowohl nach oben als auch nach unten. Man solle sich da nicht festlegen, weil es immer ungewiss ist, wie der Markt sich entwickelt.

Aufgrund der wachsenden Betriebsgröße entstand noch ein weiterer Gebäudekomplex, welcher Büros und die Privatwohnung der Familie beinhaltet. Hier werden zum einen Kundengespräche geführt, zum anderen ist Kommunikation auf kurzen Wegen wichtig.

Alle Informationen müssen schnellstmöglich zwischen dem Büro, der Baustelle und somit vom Vorarbeiter zum Mitarbeiter und umgekehrt fließen. Zusätzlich wird mit Subunternehmern gearbeitet, von denen die meisten ehemalige Mitarbeiter sind. So kann man zu Stoßzeiten die 4 Kolonnen auch auf bis zu 6 aufstocken.

Die Arbeitszeit beginnt morgens um 7.15 Uhr auf dem Hof und endet 17.00 Uhr auf der Baustelle. Am Abend folgt dann noch die Abstimmung zwischen dem Vorarbeitern und der Bauleitung im Büro.

Auf der Basis von Erfahrung werden Zeit- und Arbeitsabläufe zugrunde gelegt und mit Hilfe der Branchensoftware KS 21 ein Angebot erstellt. Ziel ist es, für jede produktive Stunde eine Wertschöpfung von 50 € zu erzielen. Als Gerüst dient die Zeitliste auf der Baustelle. Jede Baustelle wird nach Abschluss oder bei entsprechender Größe auch zwischendurch, ausgewertet. Das ermöglicht das frühzeitige Eingreifen bei erkennbaren Fehlentwicklungen. Alle Betriebswerte fließen dann in die kurzfristige Erfolgsrechnung, KER, und diese bestimmt dann die Zuschlagswerte für die folgenden Angebote. Somit werden die Kalkulationsgrundlagen aktuell gehalten und der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens bleibt planbar.

Auf die Frage nach Werbung, z. B. Anzeigen in der Lokalpresse, runzelte Herr Widenhorn die Stirn. Sein Garten und die damit verbundenen Veranstaltungen seien die beste Werbung. Dieser ist jederzeit offen, sogar ein öffentlicher Wanderweg führt durch das Gelände. Die Teilnahme an Messen würde sich für ihn nicht lohnen. Bei



zwei Tagen Aufbau und einem Tag Abbau sind schnell 10.000 € weg. Überzeugt ist er von der Werbung auf großen Werkzeuganhängern der einzelnen Kolonnen. Diese sind zum einen voll ausgestattet, zum anderen mit eigenen Projekten bedruckt und immer auf der Baustelle oder in der Stadt unterwegs.

Wir machten uns auf den Weg weiteres auf dem Gelände zu erkunden. Es ging vorbei an mediterranen Gewächsen wie *Lagestroemia indica*, *Pyrus salicifolia* 'Pendula' und *Edgeworthia chrysantha* (die bei der Klimazone 8b auch funktionieren). Es öffnete sich ein Garten im

ländlichen Stil. Auf dem leicht terrassierten Gelände fiel ein großer Schwimmteich mit Wasserfall und Regenerationszone direkt ins Auge, gleichzeitig fügte er sich gut ins Gelände ein. Darunter liegt eine Ziegenweide auf einer Streuobstwiese. Der Stall hat eine Dachbegrünung. Oben am Hang stehen Hochbeete für Gemüse und Kräuter, von hier aus hat man einen wundervollen Seeblick.

Kunden, die sich hier beraten lassen oder zu den Gartentagen kommen, sind die beste Werbung. Ein Teil der Besucher kommt ca. zwei Jahre später wieder und will einen neuen Garten von der Firma Widenhorn.



Die Schwierigkeit beim Verkauf von Schwimmteichen, auch die Vorstellungen der Kunden mit dem Machbaren abzustimmen, umgeht Widenhorn auf relativ einfache Weise. Er lässt die Kunden in seinem Teich baden gehen. Wenn die Kunden einen Schwimmteich wollen, sollen sie die Badesachen gleich mitbringen, wer sich ziert reinzuspringen, bekommt auch keinen. Der Schwimmteich von Widenhorns wird dann vertraglich als Musteranlage im Angebot bzw. Vertrag mit aufgenommen.

Bei der Planung und Ausführung von Gärten, die in seinem Fall selten über 200T Euro Bauvolumen liegen, legt er sehr viel Wert auf die Bepflanzung und die anschließende Pflege. Die Planung an sich ist bei ihm nicht kostenlos. Es gibt je nach erwarteten Aufwand Tagespauschalen für Planungsleistungen. Am Anfang steht jedoch die Vorarbeit des



Kunden, der zunächst einen Fragebogen ausfüllen muss. Je nachdem wie der Kunde sich dann verhält, schätzt man die Auftragschance ein. Bei Auslösen des Auftrages gibt es natürlich Verhandlungen über die



Bausumme. Nachlässe erteilt Herr Widenhorn meist in Höhe der Planungskosten und auf Kosten des Pflanzenmaterials.

Kalkulation ist das Wichtigste, jede Baustelle wird sofort nachkalkuliert. Der Vorarbeiter auf der Baustelle bekommt vor Baubeginn Zeitlisten als Richtwert. Wenn Baustellen länger oder kürzer dauern, können diese Zeitsätze korrigiert werden.

Zum Schluss führt uns der Weg zum Privatgarten der Familie Widenhorn, der mit einem leichten Zaun abgegrenzt ist. Hier genießen wir noch die Sonne bei einem Glas Bodensee Grauburgunder und von der Chefin, Evelyn Widenhorn, selbstgebackenem hervorragendem Kuchen – sowie für diejenigen, die nicht dem Alkohol zugeneigt sind, Apfelsaft aus eigener Produktion. Eine Atmosphäre mit Gänsehauteffekt – hier kann man „Leben leben“.

Danke für die Einladung und die offenen Worte,
das uns entgegengebrachte Vertrauen und die Gastfreundschaft.

Benjamin Richter und Knut Erik Knoblauch

7. Das Hochwasser im Juni 2013 in Pillnitz

Durch die Informationen in Rundfunk, Fernsehen und Presse konnte sich jeder ausreichend ein eigenes Bild über das Ausmaß der Schäden machen. An dieser Stelle soll nur erwähnt werden, dass die Fachschule und Fachhochschule nicht unmittelbar vom Hochwasser betroffen und keine größeren Schäden zu verzeichnen waren. Die Versuchsfelder haben durch den vorangegangenen Starkregen stellenweise noch Wochen später unter Wasser gestanden. Der gesättigte Boden und der Anstieg des Grundwassers waren Gründe dafür, dass das Wasser nicht versickern konnte.

Hingegen wurde der Schlosspark Pillnitz wieder stark in Mitleidenschaft gezogen. Palais, Fliederhof und das angrenzende Schlosshotel standen trotz der Bemühungen der Feuerwehr, des THW und vieler freiwilligen Helfer wieder unter Wasser. Auch bei den Gebäuden des Landesamtes sind Schäden durch eindringendes Wasser entstanden.

Die Redaktion



8. Der Pillnitzer Gartentag im Juli 2013

Traditionsgemäß fand in der Abteilung Gartenbau, wie jedes Jahr im Juli, der Tag der offenen Tür (Tor) statt. Für die etwa 2000 Besucher wurde die Möglichkeit geboten, sich nach ihren Interessen über sämtlichen Sparten des Gartenbaues zu informieren und Neues zu erfahren.

Bereits am Vormittag fand sich der Vorstand zu einer Sitzung zusammen, um aktuelle Projekte zu beraten bzw. abzustimmen. Auch waren traditionsgemäß im Anschluss dazu die Ehrenmitglieder und ehemaligen Vorstandsvorsitzenden eingeladen, um sich bei einer Tasse Kaffee und Kuchen über die aktuelle Situation an der Fach- und Fachhochschule informieren zu lassen sowie weitere interessante Gespräche untereinander zu führen. Den Abschluss bildete ein ungezwungener Rundgang über die Versuchsfelder.



„Ehemalige Pillnitzer“ beim Rundgang über das Versuchsfeld

9. Wissenswertes

Herr **Dr. Dieter KÜchler** wurde anlässlich seines 65. Geburtstages **zum Ehrenmitglied des Verbandes ehemaliger Dresden-Pillnitzer ernannt.**

Dr. Dieter KÜchler war langjähriger Lehrer im Gartenbau und hat sich besondere Verdienste zur Rückkehr der Pillnitzer



Fachschulen an ihren angestammten Platz in der Söbrigener Straße erworben. Nach 1990 hat er sich als Geschäftsführer bei der Entwicklung unseres Verbandes bleibende Verdienste erworben.

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Gartenbaustudiums an der Sektion Gartenbau 1971 als Diplomgartenbauingenieur wurde er im Rahmen eines Forschungsstudiums am Fachbereich Pflanzenschutz der Sektion Gartenbau der Humboldt-Universität 1974 zum Doktor agriculturarum promoviert.

Nach einem kurzen Zwischenstopp als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Gemüseproduktion der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR in Großbeeren begann er 1977 seine Tätigkeit als Lehrer für Gartenbau an der Kreislandwirtschaftsfachschule Seelow im Bezirk Frankfurt Oder.

Von 1978 bis 1980 absolvierte er ein Hochschulfernstudium der Agrarpädagogik an der Sektion Gartenbau der Humboldt Universität Berlin. Nach dem erfolgreichen Abschluss arbeitete er als Lehrer für Gartenbau an der Kreislandwirtschaftsschule Dresden, ab 1986 als Lehrer für Gartenbau an der Ingenieurschule für Zierpflanzenwirtschaft Bannewitz auf.

Von 1990 bis 2008 war Dr. Dieter KÜchler als Lehrer für Gartenbau an den Fachschulen für Agrartechnik und Gartenbau in Dresden-Pillnitz



tätig. In dieser Zeit unterrichtete er mit hohem Engagement erfolgreich eine Vielzahl von Fächern wie z. B. Biologie, Botanik, Pflanzenschutz, Bodenkunde und Pflanzenernährung, Gehölzkunde und Sozialkunde.

Besondere Anerkennung hat er sich als engagierten Klassenlehrer verdient. Diese Aufgabe hat er stets mit Herz und persönlichem Einsatz erfüllt. Besonders zu schätzen ist, dass die Fachschülerinnen und Fachschüler bei Fragen und Problemen bei ihm stets offene Ohren fanden und eine sachgerechte Hilfe und Unterstützung erhielten.

In unzähligen Führungen durch den Pillnitzer Schlosspark hat er den Fachschülerinnen und Fachschülern sowie zahlreichen Gästen die wertvollen dendrologischen Sammlungen näher gebracht. Damit leistete Dr. Dieter Küchler einen wertvollen Beitrag zur Vermittlung des botanischen Erbes im Pillnitzer Schlosspark.

Wir gratulieren Dr. Dieter Küchler sehr herzlich zu seiner Ernennung als Ehrenmitglied unseres Verbandes und wünschen Ihm weiterhin Gesundheit, Freude bei der Arbeit in seinem dendrologischen Paradies in Graupa und im Kreis seiner Familie.

Anmerkung:

Im nächsten Heft wird Dr. Dieter Küchler sein „dendrologisches Paradies“ vorstellen.

Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz



Verbands-T-Shirt

Der Verband bietet ab sofort T-Shirts (Rundschnitt) und Polo-Shirts (mit Kragen) zum Kauf an. Die dunkelgrünen Shirts ziert auf der Vorderseite unser Pillnitzer "P" und auf der Rückseite das Verbandslogo und unseren Namen. Es gibt sie in den Größen S, M, L und XL. Wer ein solches Shirt besitzen möchte kann dies formlos per E-Mail oder allen anderen



Kommunikationsmöglichkeiten des Verbandes bestellen (Versand nach Bezahlung). Oder man schaut während der Dienstzeit bei Frau Haase im Gewächshaus vorbei (vorher anrufen und fragen ob Sie da ist: 0351-462-3030) und kann dort bar bezahlen und das gewünschte Kleidungsstück gleich mitnehmen.

Das T-Shirt ist für 15 Euro zu haben und das Polo-Shirt kostet 20 Euro zzgl. der Versandkosten von 2,40 Euro

Wichtig: bei der Bestellung bitte angeben, ob T-Shirt oder Polo, gewünschte Größe, Versandadresse



Geburtstage & Jubiläen

Im zweiten Halbjahr 2013 freuen sich die folgenden Mitglieder über einen „runden Geburtstag“:

- 85 Jahre** Heinz Wagner, Erica Hahlbeck
- 80 Jahre** Dr. Dietrich Krümmel, Dr. Wilfried Weber
- 75 Jahre** Waltrud Hasselmann, Klaus Hiltmann
- 65 Jahre** Prof. Dr. Irene Schneider-Böttcher
- 50 Jahre** Ramona Strunz
- 45 Jahre** Annekathrin Bernstein
- 40 Jahre** Fred Reiche, Sven Junghans, Hendrik Neubert, Elke
Liebsch-Fischer
- 35 Jahre** Andre Wulst, Nico Domurath, Christian Ludwig
- 30 Jahre** Robert Rüdiger, Anne Morgenstern, Christiane Kupsch,
Thomas Gojowsky
- 25 Jahre** Hans Schröder

Der Vorstand gratuliert allen Jubilaren recht herzlich!

Erinnerung & Gedenken

Wir trauern um unsere langjährigen Mitglieder verbunden mit unserem aufrichtigen Beileid für die Hinterbliebenen.



Herr Dr. Dieter Möschner, Ehrenmitglied im Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer verstarb am 18. Januar 2013 nach schwerer Krankheit wenige Wochen vor seinem 82. Geburtstag.

Dr. Dieter Möschner wurde am 28. März 1931 in Großhartmannsdorf, Kreis Bunzlau, geboren. 1945 musste er seine Heimat verlassen und fand im November 1946 eine neue Heimat in Schönfeld im Kreis Annaberg.

Nach dem Abschluss der Gärtnerlehre und praktischer Tätigkeit begann er 1951 ein Fachschulstudium im Gartenbau. Das erste Studienjahr absolvierte er in Riebnitz-Damgarten. Danach setzte er das Studium in Pillnitz an der „Fachschule für Landwirtschaft und Gartenbau“ fort und schloss es 1954 erfolgreich ab.

Unmittelbar nach dem erfolgreichen Abschluss erhielt Dr. Dieter Möschner eine Assistenzstelle an der Pillnitzer Fachschule. 1957 beendete er erfolgreich die Qualifikation zum Fachschullehrer.

Daran schloss sich 1958 ein Fernstudium zum Diplomlandwirt an der Karl-Marx-Universität Leipzig an. Dieses beendete er 1963 erfolgreich. Zu diesem Zeitpunkt musste die Pillnitzer Fachschule dem „Institut für Landwirtschaft beim ZK der SED“ weichen.

Sein neuer Arbeitsort war jetzt das damals marode Schloss Nöthnitz in Bannewitz. Es war aber noch fast ein Glücksumstand, dass sich für den Gartenbau diese Lösung fand.

Neben seiner Arbeit als Fachschuldozent begann Dr. Dieter Möschner 1968 eine außerplanmäßige Aspirantur bei Professor Rupprecht an der Humboldt-Universität Berlin, die er 1972 mit dem Titel Dr. agr. sehr erfolgreich abschloss.



Dr. Dieter Möschner promovierte zum Thema: „Untersuchungen zu technologischen Problemen der kontinuierlichen Schnittblumenproduktion bei Rosen unter Glas“

Neben seiner Tätigkeit an der Ingenieurschule engagierte sich Dr. Dieter Möschner in wichtigen Fachgremien, wie der Erzeugnisgruppe Rosen, dem Kooperationsverband Zierpflanzen Dresden und der Sortenkommission der DDR. Er war auch ein gefragter Gutachter auf gärtnerischen Ausstellungen.

Durch dieses Engagement waren ihm aktuelle Entwicklungen und Probleme im Gartenbau bekannt und er zog die notwendigen Schlussfolgerungen für seine eng mit der Praxis verknüpfte Lehrtätigkeit an der Ingenieurschule in Bannewitz. Viele seiner ehemaligen Studierenden wirken heute als erfolgreiche Unternehmer oder arbeiten in leitender Tätigkeit in Gartenbaubetrieben.

Dr. Dieter Möschner engagierte sich 1990, gemeinsam mit anderen Persönlichkeiten, außerordentlich für die Rückkehr der Fachschule nach Dresden-Pillnitz. 1990 wurde ihm der Titel Studiendirektor verliehen.

Von 1992 bis zu seinem Ruhestand im Jahr 1996 war er Leiter der Fachschulen für Technik und Gartenbau am Pillnitzer Standort.

Wir verdanken Dr. Dieter Möschner, dass er sofort zur politischen Wende 1989 Kontakte zu Fachkollegen in den alten Bundesländern knüpfte und diese zu Fachveranstaltungen für den gärtnerischen Berufsstand nach Pillnitz holte. Damit unterstütze er im starken Maß die sächsischen Gärtner auf dem Weg in die Marktwirtschaft.

Dr. Dieter Möschner hat auch maßgeblich die Weichen zur Einführung der Fortbildung zum „Staatlich geprüften Techniker für Gartenbau“, zum „Staatlich geprüften Wirtschaftler für Gartenbau“ und zum „Gärtnermeister“ gestellt.

Als langjähriges Vorstandsmitglied und Geschäftsführer des Verbandes „Ehemaliger Dresden-Pillnitzer“ leistete er nach dem Ausscheiden aus seinem aktiven Berufsleben eine umfangreiche ehrenamtliche Tätigkeit.

Wir behalten Dr. Dieter Möschner als engagierten Verfechter einer praxisorientierten gärtnerischen Fortbildung, als Kollegen und Lehrer - der das Herz an der richtigen Stelle hatte - und als engagierten Pillnitzer in unserer Erinnerung.

Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz, Dresden-Pillnitz



Herr Wilhelm Elsner, Ehrenmitglied im Verband, geboren am 28. Mai 1921 in Dresden, verstarb nach kurzer schwerer Krankheit wenige Tage vor seinem 92. Geburtstag am 18. Mai 2013.

Wilhelm Elsner ist für uns und viele Gärtner das Vorbild an fachlichem Können, Ausdauer, Klugheit, Disziplin bis zum Selbstverzicht und als Macher und Gestalter. Er war immer auf der Suche, seine fachlichen Erkenntnisse zu verbessern und im Unternehmen umzusetzen.

Seine Neugier es besser zu machen, eine höhere Effizienz im Betrieb zu erreichen, hat ihn ein Leben lang angetrieben.

Nach erfolgreichem Abschluss der mittleren Reife mit besten Zensuren im Jahr 1937 entschied der Vater, sein Sohn Wilhelm wird Gärtner. Widerspruch nicht möglich. Er lernte im Jungpflanzenbetrieb Gosse den Beruf des Gärtners und arbeitete anschließend in zahlreichen namhaften Betrieben als Gärtnergehilfe. Seine Lehrzeit, die Wanderjahre mit all den körperlichen und geistigen Herausforderungen, aber auch die Arbeit im elterlichen Betrieb waren Grundgerüst seines Schaffens.

Nach 5 Kriegsjahren und Kriegsgefangenschaft kam Wilhelm Elsner 1946 nach Dresden zurück und musste den Neuanfang im elterlichen Unternehmen wagen – wie immer die Zukunft auch aussehen mochte.

Eine wesentliche Grundlage seines Erfolges war sein Drang nach Wissen, seine Fähigkeit internationale Fachartikel auch in der Fremdsprache zu lesen und die Witterung für Neues im Gartenbau. Dadurch war es ihm möglich, betriebliche Abläufe zu optimieren und neue Ideen einzubringen.

Anfang der 50er Jahre wurden im Betrieb Zierpflanzen, wie Eriken, Hortensien und Chrysanthemen unter Glas in hervorragender Qualität produziert. Darüber hinaus begann die Produktion von Jungpflanzen in einer großen Kulturartenbreite. In den folgenden Jahren erfolgte die Spezialisierung auf Pelargonien, Chrysanthemen und Anthurien sowie der Aufbau einer eigenen Züchtung.



Wilhelm Elsner führte 1955 die erste Wärmebehandlung in Kombination mit einem Testlabor zur Virusfreimachung von Pelargonien und Chrysanthemen durch, um gesundes Ausgangsmaterial zu kultivieren. Er baute moderne Gewächshäuser und Produktionsanlagen und verstand es, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und zu entwickeln.

Ein ständiges Anliegen von Wilhelm Elsner war es, junge Menschen zu qualifizieren und Verantwortung in seinem Betrieb zu übertragen. Ich selbst (Andrea Schiertz) durfte es 1972 erfahren, als ich damals im September eine Anstellung in der Firma Elsner erhielt. Meine 20 Jahre des Lernens von Ausdauer, Beständigkeit und fachlicher Leistung im Sinne des noch besser Machens in jedem Arbeitsbereich der gartenbaulichen Tätigkeit hat mich sehr geprägt. Welche gesellschaftliche Form das Unternehmen Elsner auch hatte – die Qualifizierung aller Mitarbeiter am Arbeitsplatz hatte stets Priorität. Das war die Grundlage, den anspruchsvollen, sich ständig weiterentwickelnden Produktionsabläufen in den Jahren bis zur Wende unter schwierigen Bedingungen gerecht zu werden. Wilhelm Elsner hatte stets neue Ideen und er hatte Freude, seine Vorhaben und Ziele zu verwirklichen.

Die Schwerpunkte der Produktionsaufgaben von Elsner waren die Züchtung von Pelargonien und die Gesunderhaltung in Jahrzehnte langer akribischer wissenschaftlicher Arbeit, um virusarme Elitemutterpflanzen nach ganz Europa zu exportieren. Gewebekultur in – ich erinnere mich – bis zu mehr als 50 Kulturen war selbstverständlich.

Die jährliche Produktion von Jungpflanzen an Chrysanthemen und Pelargonien in zahlreichen Sorten ging bis an die Millionen Stück in hochwertiger Qualität (z. B. „Ville de Paris“ in 5 Sorten; heute noch europaweit eine Standardsorte). Welchem Züchter gelingt es, eine Pelargonienart zu züchten, die nach 70 – 80 Jahren immer noch zu den Standardsorten gehört?

Wilhelm Elsners Streben, technologische und betriebswirtschaftliche Arbeitsprozesse immer effektiver zu gestalten und zu erneuern, gemeinsam mit seinem Arbeitsteam Neues auszuprobieren, zu Experimentieren und offen zu sein für neue technische Fortschritte,



haben das Unternehmen am Weltmarkt bestehen lassen und haben ihm national und international Anerkennung gebracht. 1972 wurde der Betrieb in der DDR verstaatlicht. Danach war er noch 10 Jahre als Direktor in seinem jetzt „Volkseigenen Betrieb“ tätig, bevor er in den vorzeitigen Ruhestand ging. In der Zeit der DDR war Wilhelm Elsner stets der fachliche Austausch mit den Züchterkollegen in Westdeutschland wichtig. Nach der politischen Wende setzte er sich mit großem persönlichen Einsatz für die Rückgabe seines Unternehmens ein.

1991 erhielt er das Unternehmen zurück und übergab es 1999 an seine Töchter Andrea Ludwig und Martina Feindura, die das Unternehmen Elsner pac Jungpflanzen seit dem mit Erfolg weiterführen.

Für seine züchterischen Leistungen wurde Wilhelm Elsner 1992 mit der Georg-Arends-Medaille des Zentralverbandes Gartenbau ausgezeichnet. Anlässlich der „Third International Geranium Conference“ wurde ihm der „Award of Excellence“ 1992 in Odense/Dänemark verliehen. Über seine Tätigkeit als Bonsaigärtner hat er in den 80er Jahren zwei Fachbücher geschrieben.

Wilhelm Elsner hat in seinem Buch „Lebenserinnerungen“ sehr persönlich und authentisch sein Leben beschrieben. Es ist eine Freude, diese Lebenserinnerungen zu lesen.

Der Deutsche Gartenbau verliert mit Wilhelm Elsner den bedeutendsten Pelargonienzüchter des 20. Jahrhunderts, eine einzigartige Persönlichkeit, die es verstand Menschen zu begeistern und mitzureißen und einen sehr erfolgreichen Gartenbauunternehmer.

Der Verband „Ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.“ wird sein Ehrenmitglied Wilhelm Elsner stets in ehrender Erinnerung behalten.

Andrea Schiertz,
Dr. Wolf-Dietmar Wackwitz,
Dresden-Pillnitz



Impressum

Herausgeber

Verband ehemaliger Dresden-Pillnitzer e.V.

Redaktion

Enrico Bär

Druck

Laske-Druck in Pirna-Copitz

Anschrift der Redaktion

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351 / 26128300

E-Mail: webmaster@dresden-pillnitzer.de

Erscheinungsweise: halbjährlich (15. August / 30. Januar)

Redaktionsschluss: 15. Juli / 30. Dezember

Wir freuen uns über jedes eingesandte Manuskript. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion oder des Vorstandes.

Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu bearbeiten und sinngemäß zu kürzen. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.



Vorstand

Fachschule für Gartenbau

Söbrigener Str. 3a, 01326 Dresden

Tel. 0351 / 26128300

Vorsitzender: Wolfgang Friebel

Geschäftsführer: Dr. Ingolf Hohlfeld

E-Mail: info@dresden-pillnitzer.de

Internet

www.dresden-pillnitzer.de

www.dresden-pillnitzer.info

www.pillnitzer.de

Bankverbindung

Ostsächsische Sparkasse Dresden Kto-Nr.: 31 20 18 69 10 / BLZ: 850 503 00